Viehzucht zu Gute kömmt, denn nur der geringere Theil wird, da es unrein und namentlich stark mit Salpeter versetzt ist, für die Bedürfnisse der Menschen verwendet. Die in dem hiesigen Registo eingenommenen Geldsummen werden von einem Theile des hier garnisonirenden Dragonerdetachements nach Villa Rica eskortirt, denn dorthin gehört *Malhada*, obgleich es nördlich von dem *Rio Verde Grande*, und also im Gebiete der Provinz von Bahia liegt. Man klagte, dass eben dieses Jahr eine Escorte mit zwei Contos de Rëis schon mehrere Tagreisen entfernt (sie war uns eine Tagreise vor Contendas begegnet), von der Versuchung überwältigt, an den *Rio de S. Francisco* zurückgekehrt sey, sich einen Nachen durch Drohungsn erzwungen, und im Besitze ihres Raubes auf dem Strome nach den nördlichen Provinzen geflüchtet habe. Nur selten bleiben sölche Veruntreuungen selbst in dem grossen und zum Theile unbevölkerten Lande sicher vor dem Arm der Gerechtigkeit und ungestraft, aber sie können bei der dermaligen Lage der Dinge und der Art der Administration kaum vermieden werden.

Malhada ist wegen seiner ungesunden Lage vor allen Ortschaften am *Rio de S. Francisco* übelberüchtigt, und wir beschlossen daher nur so lange zu verweilen, bis wir unsern Trupp von neuem vollzählig gemacht, und mit den Bedürfnissen für die Reise nach Bahia verschen hätten. Die blassgelben Einwohner des kleinen Oertchens, die abgezehrten Soldaten aus Minas, welche sich hier wie in einer gefährlichen Verbannung betrachteten, und die zahlreichen Kranken, welche uns ihre Leber- und Milzverhärtungen klagten, beurkundeten nur zu deutlich, dass ein langer Aufenthalt in dieser Gegend auch an uns, die wir allmälig die Folgen erduldeter Strapatzen zu fühlen begannen, sein Recht üben werde. Ueberdiess konnten wir hier auf keine Ausbeute für unsere Sammlungen rechnen, denn die Vegetation war durch die andauernde Hitze gänzlich verschwunden, die Grasplätze waren in kahle, mit dürren Halmen überstreute Tennen verwandelt; selbst am Ufer des Flusses hatten viele Bäume die Blätter verloren; nur in den henachbarten, an Kaimans und grossen Schlangen reichen Teichen war noch lebhaftes Grün sichtbar, und auf den entlaubten Bäumen irrten Schaaren von schönfiedrigen Tanagren (*Tana-*

gra brasiliensis, Lath.) umher. Die Gebirgsformation ist hier, wie auf der westlichen Seite des Stromes und längs demselben abwärts bis zur *Villa de Urubú*, Kalkstein. Nördlich von der letzteren befindet sich in einem Kalksteinberge eine grosse Höhle, deren Ruf durch die Wallfahrten nach der benachbarten *Capella do Bom Jezus da Lapa* weit verbreitet ist.

Unseren Sammlungen, dem Ertrage der Reise von Villa Rica aus, widmeten wir hier eine ganz besondere Sorgfalt. Wir verpackten sie, weil das inländische Holz zu dicht und schwer ist, in Kisten von Tannenholz, worin die zierlichen Töpferwaaren Oporto's nach Brasilien geführt werden, und überzogen jene zur Sicherheit noch mit Rindshäuten. Das ganze, ansehnliche Gepäcke machte einen Trupp von zwanzig Lastthieren nothwendig, mit welchem eine Reise von mehr als hundert Meilen zu machen, in diesem Jahre, wegen gänzlichen Wassermangels in dem zu durchreisenden Landstriche, eine schwierige Aufgabe war. Die Gefahren dieser Reise wurden uns von vielen Landeskundigen vorgehalten, welche bei Gelegenheit eines Kirchenfestes zu Ehren unserer Lieben Frau vom Rosenkranze, der Patronin der Schwarzen und Mulatten, mit ihrem gleichfärbigen Geistlichen von *Urubú* und andern, mehrere Tagreisen entfernten Orten, in *Malhada* zusammenkamen. Wir wollten uns aber lieber diesen uns noch unbekannten Schrecknissen aussetzen, als nochmals die Mühseligkeiten einer Reise während der Regenzeit auf uns nehmen, und so begaben wir uns, begleitet von vier neu angenommenen Treibern, am 29. Sept. Abends auf die Reise, voll Sehnsucht, in Bahia, an der Schwelle des Alles verbindenden so wie trennenden Oceans, dem Vaterlande wieder näher zu treten.

Anmerkungen zum ersten Kapitel.

(1.) Die Bevölkerung der Provinz von Goyaz wird nach den officiellen Zusammenstellungen von Pizarro, deren Mittheilung ich dem Herrn Marschall Felisberto Caldeira Brant Pontes zu Bahia verdanke, (im Jahre 1821) folgendermassen angegeben:

freie Menschen	21,250	37,250
Sclaven	16,000	

Viel bedeutender, und ohne Zweifel übertrieben sind die Angaben des Herrn Adrian Balbis:

Weisse Menschen . .		16,000	90,000.
Indianer		12,000	
Freie farbige Leute	10,000	25,000	
Farbige Sclaven	15,000		
Freie Schwarze	2,000	37,000	
Schwarze Sclaven	35,000		

(2.) Die Annalen der Provinz Goyaz bieten innerhalb eines Zeitraumes von hundert Jahren alle Elemente dar, welche wir überhaupt in der Geschichte der portugiesischen Colonien in den Minenländern Brasiliens wahrnehmen; kühne Abentheuer, die glücklichsten Erfolge der goldgierigen Unternehmung, Grausamkeiten gegen die Indianer und gräuelvolle Unordnungen unter den Ansiedlern, die ersten Keime bürgerlicher Ordnung unter den Gewährleistungen militärischer Formen und der Municipalverfassung, endlich ein eben so schnelles Sinken des innern Wohlstandes, als Glanz und Reichthum früher gestiegen waren, veranlasst hauptsächlich durch moralische Entartung und daher entspringende bürgerliche Entnervung. Am Ende des siebzehnten, und am Anfange des achtzehnten Jahrhunderts waren die ausgedehnten Wildnisse nordwestlich von der Provinz S. Paulo, und westlich von Minas Geraës fast gänzlich unbekannt. Paulisten durchzogen bisweilen diese Gegenden, um Indianer zu Sclaven zu erbeuten, damals der grösste Reichthum in der Hauptstadt der Provinz, wo manche Familie deren gegen sechshundert besass; und von Minas Geraës gelangten dahin einige Abentheurer, welche die Länder westlich vom Rio de S. Francisco nach Smaragden durchsuchten. Im Jahre 1682 hatte Bartholomeu Bueno da Silva von S. Paulo aus einen Streifzug unternommen, und war, begünstigt durch seine Kühnheit und die Kriegslist, dass er sich den Indianern als Zauberer furchtbar machte, indem er mit brennendem Weingeiste — einer diesen Natursöhnen ganz fremden Erscheinung — ihre Flüsse in Brand zu stecken drohte, bis in die Gegend vorgedrungen, wo jetzt die Hauptstadt der Provinz, Cidade de Goyaz, sonst Villa Boa steht. Die friedlichen Indianer vom Stamme der Goya*) trugen Goldblättchen zum Schmucke an sich, und bewährten dadurch, so wie durch ihre Aussagen den Reichthum dieser Gegend an dem Unheil bringenden Metalle, von welchem Bueno Muster mit nach S. Paulo zurückbrachte. Bei dem grossen Andrange der Paulisten nach Minas Geraës, dessen Goldwäschereien in den ersten Decennien des vorigen Jahrhunderts so reissend schnell zugenommen hatten, wurde erst später die Aufmerksamkeit auf die westlichern Landstriche gelenkt, und Bartholomeu, der Sohn jenes Paulisten, welcher als zwölfjähriger Knabe den Zug des Vaters begleitet hatte, unternahm vierzig Jahre später den reichsten Ort wieder aufzusuchen. Er verliess, von der Regierung an die Spitze eines Haufens von zweihundert Menschen gestellt, im Jahre 1722 S. Paulo, kehrte aber nach dreijährigem Umherschweifen zurück, ohne seinen Zweck erreicht zu haben. Glücklicher war er bei einer zweiten, ebenfalls von der Regierung unterstützten Expedition, wo er jenen goldreichen Ort, am *Rio Vermelho*, nicht weit von *Villa Boa* wiederfand (1726), und daselbst die erste Niederlassung gründete. Die Arbeiten der Goldwäscher waren von so glänzendem Erfolge, dass Jeder auf eine tägliche Ausbeute von vier bis fünf Oc-

*) Von diesem Indianer-Stamme hat die Provinz den Namen Goyaz oder Goyazes, welchen Manche wie Gwoyaz aussprechen.

taven Goldes*) rechnen konnte, und so geschah es, dass in wenigen Jahren eine grosse Menschenmenge aus allen Theilen Brasiliens herbeiströmte. In dem *Rio Maranhâo* sollen um das Jahr 1732 zu gleicher Zeit zwölftausend Menschen (mit der Ableitung des Stromes und der Durchsuchung des trocken gelegten Bettes) beschäftigt gewesen seyn. Man vernachlässigte hiebei die Anpflanzung von Nahrungsmitteln, und die Karavanen, welche aus Cujabá, S. Paulo, Minas Geraës und Bahia nach dem neu entdeckten Eldorado herbeizogen, verkauften Lebensmittel und Fabrikate zu ganz enormen Preisen**). Der Entdecker, Bartholomeu Bueno da Sīlva, regierte diese neue Ansiedlung als Capitâo Môr Regente, unter den Befehlen des Gouverneurs von S. Paulo, welcher Provinz das Territorium von Goyaz zugetheilt worden war. Jedoch konnten Ordnung und Würde des Gesetzes unter einer zerstreut lebenden, von den heftigsten Leidenschaften bewegten, zügellosen Bevölkerung nur schwach, und fast nur zum Scheine aufrecht erhalten werden. Die ersten Schritte zur bürgerlichen, gesetzlichen Gestaltung geschahen durch den, den neuen District *(Comarca)* durchreisenden Gouverneur von S. Paulo. Die schwachen *Goyaz*-Indianer zogen sich vor den Ankömmlingen zurück, und sind gegenwärtig ausgestorben, dagegen zeigten sich besonders die *Cajapós* als eifersüchtige und gefährliche Nachbarn, gegen welche, zum Theil mit Hülfe der, von Cujabá herbeigeführten *Bororós*, ein ununterbrochener Krieg geführt wurde, bis sie (1781) die Oberherrschaft Portugals anerkannten. In jene Zeit (1740 — 1746) fällt auch die Entdeckung von Diamanten an den *Rios Claro* und *Piloés*, welche die Bezeichnung eines eigenen verbotenen Districto diamantino von vierzig Quadratlegoas, und einen Contract mit der Familie der Caldeiras veranlasste, in ersterem Flusse durch zweihundert Sclaven waschen zu lassen. Die Kopfsteuer *(Capitaçâo)*, welche, wie in den übrigen Minenländern, (1736) auf die goldwaschenden Sclaven gelegt wurde, warf der Regierung unglaubliche Summen, manches Jahr über vierzig Arroben Goldes (245,760,000 Rëis, oder 685,676 Gulden) ab. Gemäss den Bezügen der Kopfsteuer müssen damals wenigstens 34,500 Menschen in Goyaz mit Goldwaschen beschäftigt gewesen seyn***). Während die Capitation galt, begann die goldne Zeit für dies, im Jahre 1749 zu einer besonderen Capitanie erhobene Land, und bis 1755 darf der jährliche Goldertrag auf zweihundert Arroben (oder 1,228,800,000 Rëis, = 3,415,040 Gulden angeschlagen werden, eine Summe, die um so mehr in Erstaunen setzt, wenn man bedenkt, dass, des grossen Ueberflusses ungeachtet, sich das gesetzmässig zu zweiundzwanzig Karat ausgemünzte Gold in Brasilien seit jener Zeit immer in gleichem Werthe, und zwar zum Silber in dem Verhältnisse wie 17,01 zu 1 erhalten hat, eine Erscheinung, die sich nur durch den grossen Goldabfluss nach Europa und Ostindien erklären lässt. Die Steuer des Fünftheiles *(Quinto)*, welche nach der, als eine sehr unpopuläre Maasregel nur vierzehn Jahre bestehenden, Kopfsteuer eingeführt wurde, brachte in den ersten Jahren noch grössere Summen ein, am meisten im Jahre 1753, wo sie auf 268,620,000 Rëis oder 746,539$\frac{3}{4}$ Gulden angegeben wird. Seit jener Zeit aber hat sich der Ertrag der Minen immer vermindert, und die Provinz war unvermögend, ihre Gewerbsthätigkeit und ihren Handel auf die Stufe zu heben, welche diese, gemäss der glücklichen Lage und dem natürlichen Reichthume des Landes einnehmen sollten. Vergl. Memoria sobre o descobrimento etc. da Capitania de Goyaz, im Jornal O Patriota. 1814. n. 4. p. 33.

*) Die Octave zu 1500 R. gerechnet = 16 fl. 40,5 kr. bis 20 fl. 50,62 kr.

**) Ein Metzen Mais soll bisweilen 20 — 24 fl., ein Metzen Mandioccamehl 30 fl., das erste Mutterschwein, welches in die Gegend kam, 336 fl. und die erste Kuh zwei Pfund Goldes gekostet haben.

***) Die Kopfsteuer, welche für jeden Goldwäscher halbjährig entrichtet werden musste, betrug zwei Octaven und zwölf Vintems Goldes, oder 3562,5 R. = 9 fl. 54,0468 kr.

(3.) Liste der

in den sechs trocknen Monaten April — September 1816 durch

	Europäische Fabrikate, besonders Schnittwaaren	Eisenwaaren	Sclaven
	Arrobas 362.	Arrobas 6.	4.
Werth im Ganzen	72,400,000 R. = 201,211 fl. 40 kr. *)	54,000 R. = 150 fl. 4,5 kr.	520,000 R. = 1445 fl. 10 kr.
Werth der Einheit	200,000 R. = 555 fl. 50 kr.	9,000 R. = 25 fl. 0,75 kr.	130,000 R. = 361 fl. 17,5 kr.

Liste der

in den sechs Regenmonaten, October — December 1816 und Januar —

	Salz	Taback	Europäische Fabrikate
	Säcke 5693.	Arrobas 42.	Arrobas 66.
Werth im Ganzen	3,643,520 R. = 10,125 fl. 56,96 kr.	126,000 R. = 350 fl. 10,5 kr.	13,200,000 R. = 36,685 fl.
Werth der Einheit	640 R. = 1 fl. 46,72 kr.	3000 R. = 8 fl. 20,25 kr.	200,000 R. = 555 fl. 50 kr.

*) Die Rëis sind auf Gulden in dem Verhältnisse reducirt, dass 1000 R. = 2 fl. 46,75 kr.

Einfuhr

das Zollamt von Malhada nach der Provinz Minas Geraës.

Fässer Wein	Salz	Taback	Bemerkung: Die vier ersten Artikel wurden aus der Capitanie von Bahia, die beiden letzten aus der von Pernambuco eingeführt.
14.	Säcke (Broacas) 19,535.	Arrobas 49.	
126,000 R. = 350 fl. 10,5 kr.	12,502,400 R. = 34,746 fl. 15,2 kr.	147,000 R. = 408 fl. 32,25 kr.	Importation: 85,749,400 R. = 238,311 fl. 52,45 kr. Exportation: 16,408,320 R. = 45,601 fl. 27,36 kr.
9,000 R. = 25 fl. 0,75 kr.	640 R. = 1 fl. 46,72 kr.	3,000 R. = 8 fl. 20,25 kr.	Mehr eingeführt: 69,341,080 R. = 192,710 fl. 25,09 kr.

Einfuhr

März 1817 durch das Zollamt von Malhada nach der Provinz Minas Geraës.

Fässer mit Flüssigkeit	Eisenwaaren	Sclaven	Bemerkung: Salz und Taback wurden aus Pernambuco, die übrigen Artikel aus Bahia eingeführt.
6.	Arrobas 6.	2.	
54,000 R. = 150 fl . 4,5 kr.	18,000 R. = 50 fl. 1,5 kr.	30,000 R. = 833 fl. 45 kr.	Importation: 17,341,520 R. = 48,194 fl. 58,46 kr. Exportation: 32,084,100 R. = 89,167 fl. 3,675 kr.
9000 R. = 25 fl. 0,75 kr.	3000 R. = 8 fl. 20,25 kr.	150,000 R. = 416 fl. 52,5 kr.	Mehr ausgeführt: 14,742,580 R. = 40,972 fl. 5,215 kr.

Liste der

in den drei Regenmonaten

Nach der Provinz:	Rindvieh	Mandioc-camehl	Baumwolle	Bohnen	Mais	Reis
	Stücke	Alqueires (Metzen)	Arrobas	Alqueires	Alqueires	Alqueires
von Bahia . . .	892.	308.	420.	37.	95.	85.
Werth im Ganzen	3,568,000 R. = 9916 fl. 4 kr.	985,600 R. = 2739, fl. 8,8 kr.	1,260,000 R. = 3501 fl. 45 kr.	118,400 R. = 329 fl. 3,2 kr.	182,400 R. = 506 fl. 55,2 kr.	170,000 R. = 472 fl. 27,5 kr.
Werth der Einheit	4000 R. = 11 fl. 7 kr.	3200 R. = 8 fl. 53,6 kr.	3000 R. = 8 fl. 20,25 kr.	3200 R. = 8 fl. 53,6 kr.	1920 R. = 5 fl. 20,16 kr.	2000 R. = 5 fl. 33,5 kr.

in den sechs trocknen Monaten,

Nach der Provinz:	Rindvieh	Pferde	Baumwolle	Zucker-brode	Branntwein	Zucker	Taback
	Stücke	Stücke	Arrobas	Stücke	Fässchen	Arrobas	Arrobas
von Bahia	542.	353.	1352.				
von Pernambuco				64510.	11.	120.	9.
Werth im Ganzen	2,168,000 R. = 6025 fl. 14 kr.	3,530,000 R. = 9810 fl. 27,5 kr.	865,280 R. = 2404 fl. 45,44 kr.	6,451,000 R. = 17928 fl. 24,25 kr.	33,000 R. = 91 fl. 42,75 kr.	480,000 R. = 1334 fl.	18,000 R. = 50 fl. 1,5 kr.
Werth der Einheit	4000 R. = 11 fl. 7 kr.	10,000 R. = 27 fl. 47,5 kr.	640 R. = 1 fl. 46,72 kr.	100 R. = 16,675 kr.	3000 R. = 8 fl. 20,25 kr.	4000 R. = 11 fl. 7 kr.	2000 R. = 5 fl. 33,5 kr.

A u s f u h r

Januar — März 1816.

Zucker	Braune Zuckerbrode (Rapaduras)	Wunderöl (Oleum Ricini)	Branntwein	Rohe Rindshäute	Quittenbrode
Arrobas	Stücke	Fässchen	Fässchen	Stücke	Arrobas
21.	1000.	7.	6.	114.	3.
84,000 R. = 233 fl. 27 kr.	160,000 R. = 444 fl. 40 kr.	25,200 R. = 70 fl. 2,1 kr.	24,000 R. = 66 fl. 42 kr.	36,480 R. = 101 fl. 23,04 kr.	7,200 R. = 20 fl. 0,6 kr.
4000 R. = 11 fl. 7 kr.	160 R. = 26,68 kr.	3600 R. = 10 fl. 0,3 kr.	4000 R. = 11 fl. 7 kr.	320 R. = 53,36 kr.	2400 R. = 6 fl. 40,2 kr.

Total: 6,621,280 R. = 18,401 fl. 38,44 kr.

April — September 1816.

Mandioccamehl	Mais	Reis	Speck	Bohnen	Bretter	Rohe Rindshäute	Rohgegerbte halbe Rindshäute
Alqueires	Alqueires	Alqueires	Arrobas	Alqueires	Dutzende	Stücke	Stücke
651.	192.	137.	140.	205.	10½.	95.	47.
1,240,920 R. = 3474 fl. 44,16 kr.	245,760 R. = 683 fl. 0,48 kr.	263,040 R. = 731 fl. 1,92 kr.	358,400 R. = 996 fl. 3,2 kr.	656,000 R. = 1823 fl. 8 kr.	6,720 R. = 18 fl. 40,56 kr.	45,600 R. = 126 fl. 43,8 kr.	37,600 R. = 104 fl. 29,8 kr.
1920 R. = 5 fl. 20,16 kr.	1280 R. = 3 fl. 33,44 kr.	1920 R. = 5 fl. 20,16 kr.	2560 R. = 7 fl. 6,88 kr.	3200 R. = 8 fl. 53,6 kr.	640 R. = 1 fl. 46,72 kr.	480 R. = 1 fl. 20,04 kr.	800 R. = 2 fl. 13,4 kr.

Total: 16,408,320 R. = 45,601 fl. 27,36 kr.

Liste der

in den sechs Regenmonaten October —

Nach der Provinz Bahia:	Rindvieh	Pferde	Mandioc-camehl	Zucker-brode	Bohnen	Zucker	Speck	Reis
	Stücke	Stücke	Alqueires	Stücke	Alqueires	Arrobas	Arrobas	Alqueires
	2218.	1076.	782.	20975.	178.	102.	130.	30.
	8,872,000 R. = 24656 fl. 46 kr.	10,760,000 R. = 29903 fl. 50 kr.	2,502,400 R. = 6954 fl. 35,2 kr.	2,097,500 R. = 5829 fl. 18,125 kr.	569,600 R. = 1583 fl. 0,8 kr.	408,000 R. = 1133 fl. 54 kr.	416,000 R. = 1156 fl. 8 kr.	60,000 R. = 166 fl. 45 kr.
	4000 R. = 11 fl. 7 kr.	10,000 R. = 27 fl. 47,5 kr.	3200 R. = 8 fl. 53,6 kr.	100 R. = 16,675 kr.	3200 R. = 8 fl. 53,6 kr.	4000 R = 11 fl. 7 kr.	3200 R = 8 fl. 53,6 kr.	2000 R. = 5 fl. 33,5 kr.

in den sechs trocknen Monaten

Nach der Provinz:	Rindvieh	Pferde	Mandioc-camehl	Bohnen	Mais	Zucker-brode
	Stücke	Stücke	Alqueires	Alqueires	Alqueires	Stücke
von Bahia . . .	673.	163.				
von Pernambuco			1550.	$33\frac{1}{4}$.	271.	19795.
Werth im Ganzen	2,692,000 R. = 7481 fl. 31 kr.	1,630,000 R. = 4530 fl. 2,5 kr.	2,976,000 R. = 8270 fl. 48 kr.	106,400 R. = 295 fl. 42,2 kr.	520,320 R. = 1446 fl. 3,36 kr.	1,979,500 R. = 5501 fl. 21,625 kr.
Werth der Einheit	4000 R. = 11 fl. 7 kr.	10,000 R. = 27 fl. 47,5 kr.	1920 R. = 5 fl. 20,16 kr.	3200 R. = 8 fl. 53,6 kr.	1920 R. = 5 fl. 20,16 kr.	100 R. = 16,675 kr.

Ausfuhr

December 1816 und Januar — März 1817.

Mais	Rohgegerbte halbe Rindshäute (Sola)	Bretter	Rohe Rindshäute	Branntwein	Quittenbrode	Baumwolle	Rohe baumwollene Decken für die Sclaven
Alqueires	Stücke	Dutzende	Stücke	Fässchen	Arrobas	Arrobas	(Cubertoês)
126.	21.	40.	119.	14.	109.	1491.	1957.
241,920 R. = 672 fl. 20,16 kr.	13,440 R. = 37 fl. 21,12 kr.	25,600 R. = 71 fl. 8,8 kr.	57,120 R. = 158 fl. 44,76 kr.	56,000 R. = 155 fl. 38 kr.	279,040 R. = 775 fl. 29,02 kr.	4,473,000 R. = 12431 fl. 12,75 kr.	1,252,480 R. = 3480 fl. 51,04 kr.
1920 R. = 5 fl. 20,16 kr.	640 R. = 1 fl. 46,72 kr.	640 R. = 1 fl. 46,72 kr.	480 R. = 1 fl. 20,04 kr.	4000 R. = 11 fl. 7 kr.	2560 R. = 7 fl. 6,88 kr.	3000 R. = 8 fl. 20,25 kr.	640 R. = 1 fl. 46,72 kr.

Total: 32,084,100 R = 89,107 fl. 3,675 kr.

April — September des Jahres 1817.

Zucker	Speck	Rohgegerbte halbe Rindshäute	Bretter	Reis	Branntwein	Quittenbrode
Arrobas	Arrobas	Stücke	Stücke	Arrobas	Fässchen	Arrobas
67.	177.	6.	17.	51.	2.	12.
214,400R. = 595 fl. 51,2 kr.	556,400 R. = 1546 fl. 19,7 kr.	3,840 R. = 10 fl. 40,32 kr.	6,800 R. = 18 fl. 53,9 kr.	102,000 R. = 283 fl. 28 kr.	8,000 R. = 22 fl. 14 kr.	30,720 R. = 85 fl. 22,56 kr.
320 R. = 53,36 kr.	3200 R. = 8 fl. 53,6 kr.	640 R. = 1 fl. 46,72 kr.	400 R. = 1 fl. 6,7 kr.	2000 R. = 5 fl. 33,5 kr.	4000 R. = 11 fl. 7 kr.	2560 R. = 7 fl. 6,88 kr.

Ausfuhr: 10,826,380 R. = 30,083 fl. 18,865 kr.

Zweites Kapitel.

Reise von Malhada, durch das Innere der Provinz von Bahia, nach der Hauptstadt Bahia de Todos os Santos.

Der Reisende, welcher während der dürren Monate einen zahlreichen Maulthiertrupp, auf den von uns eingeschlagenen Weg, durch den Sertâo von Bahia führt, ist niemals gewiss, ob er nur mit einem einzigen Thiere den Ort seiner Bestimmung glücklich erreichen werde. Für die Sicherheit seiner Person und die nothwendigste Nahrung darf er zwar nicht bange seyn, denn er trifft täglich eine oder mehrere Fazendas, aber Wasser und Futter für die Lastthiere sind sehr oft spärlich, und können bei lange anhaltender Trockenheit gänzlich fehlen; dann sterben nicht selten die Thiere schnell dahin, und er bleibt mit seinem Gepäcke hülflos der Gutherzigkeit der Sertanejos überlassen. Der neue Capataz machte es sich auf dem ersten Tagmarsche zum Geschäfte, uns recht viele Beispiele solcher Unglücksfälle zu Gemüthe zu führen, und wenn wir seine Erzählungen mit der Umgebung verglichen, durch die wir hinritten, so sahen wir uns allerdings von einer gleich trostlosen Möglichkeit bedroht. So lange wir in der Nähe des *Rio de S. Francisco* blieben, mussten wir den Trupp durch die engverschlungenen Dornhecken des Alagadisso geleiten, und weiter gegen O. von demselben ablenkend traten wir in herbstliche Catingaswäldchen, worin fleischige Cerëusstämme, einige Capperngesträuche und mit Brennstacheln bewaffnete Janiphen (*Cnidoscolus*,

Pohl) die einzigen grünen Pflanzen waren. Der Boden besteht aus Kalkstein, den die Waldbrände auf der Oberfläche nicht selten in weisse, kreidenartige Krusten verändern. Diese Gebirgsformation verliessen wir auf der dritten Tagereise zwischen den *Fazendas Curralinho* und *Pe da Serra*, wo wir Granit und auf demselben hie und da Lager eines porösen, zum Theil in Eisenocker aufgewitterten Sandeisensteins bemerkten. Statt der gänzlich ausgetrockneten Bäche fanden wir selten, in Lachen oder Felsenhöhlen, ein trübes, eckelhaft bitteres und schleimiges Wasser. Wir verbesserten für uns den Geschmack desselben durch Zucker und Quittenbrode, aber den Lasthieren war nicht auf gleiche Weise zu helfen, und da sie einigemale zu saufen verschmähten, so trieben wir mit banger Furcht so eilig als immer möglich vorwärts. Ein neues Hinderniss setzte uns dabei die Grösse der Ladungen entgegen, welche nicht so leicht als die rundlichen Baumwollensäcke auf den dichtverwachsenen Wegen fortgebracht werden konnten. Die Bewohner dieses traurigen Landstriches treiben vorzugsweise Rindvieh- und Pferdezucht. Nur selten fanden wir Anpflanzungen von Baumwolle, die hier ziemlich gut gedeiht.

Der erste Gegenstand, welcher hier unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, waren grosse, flach erhöhte Bänke eines röthlichen Granites, die bald ohne alle Vegetation, bald mit dichten Reihen von Cactusbäumen besetzt sind. Als wir uns der *Serra dos Montes Altos* näherten, fielen uns manche Berge und Hügel durch die abgerundete Form ihrer Kuppen besonders in die Augen. Auf Granit aufgesetzt, mit tiefen Rinnen durchzogen, nicht selten steil abgerissen, bald auch nur allmälich ansteigend und durch sanft abfallende Einschnitte unterbrochen, sind sie von Dammerde, oft auch von aller Vegetation entblösst, daher ihr dunkelgrünes Aeussere einen ganz eigenen Anblick gewährt*). Die Gesteinart ist ein inniges feinkörniges Gemenge dunkellauchgrüner Hornblende und grünlichgrauen Feldspathes, das sehr wenige Granaten und Schwefelkies eingewachsen enthält, und sich vollkommen als Diorit (Urgrünstein) charakte-

*) Vergleiche im Atlas die „Berge der Serra dos Montes Altos."